

Čajkovskijs unvollendete und verworfene  
Symphonie Es-Dur ohne op.  
(1892)

TchH 1 (238) / ČS 443

und seine Umarbeitung ihrer Sätze I, II und IV zum  
3. Konzert für Klavier und Orchester op. 75 (1893)

TchH 1 (65) / ČS 57

sowie zum Andante und Finale für Klavier und Orchester  
op. post. 79 (1893)

TchH 1 (241) / ČS 444

und ihres dritten Satzes zur  
Scherzo-Fantasie für Klavier op. 72, Nr. 10 (1893)

TchH 1 (151) / ČS 196

Daten, Fakten, Quellen und Ausgaben  
zusammengestellt von Thomas Kohlhase

# I.

## Symphonie Es-Dur ohne op. und das 3. Klavierkonzert op. 75 und post. 79

Die genannten Werke gehören zum Kontext von Čajkovskijs Plan,

eine große Symphonie zu schreiben, welche gewissermaßen den Schlußstein meines gesamten Schaffens bilden soll.

So schreibt er dem befreundeten Großfürsten Konstantin Konstantinovič am 29. Oktober 1889.<sup>1</sup>

Konkrete musikalische Formen nahm dieser Plan erst anderthalb Jahre später an, auf Čajkovskijs Reise in die USA (April/Mai 1891). In einem Notizbuch skizziert er Material, das sich u.a. in der unvollendeten Symphonie Es-Dur wiederfindet. Andere musikalische Entwürfe in e-Moll und Es-Dur sowie verbale programmatische Hinweise beziehen sich auf eine letztlich nicht ausgeführte Symphonie "Žizn'" ('Das Leben').<sup>2</sup> Auch wenn sich beide Projekte zeitlich überschneiden, sind der Plan einer Symphonie 'Das Leben' und die Es-Dur-Symphonie doch auseinanderzuhalten.<sup>3</sup> Im Juni 1891 skizziert Čajkovskij neben einigem Material zu seiner letzten Oper, dem lyrischen Einakter "Iolanta" op. 69, auch zwei Themen 'für das Finale der Symphonie in Es-Dur', das erste in Es-Dur, das zweite in G-Dur 'für das Ende des Finales'. Hier handelt es sich tatsächlich um Skizzen für die beiden Themen des Finales der unvollendeten und verworfenen Es-Dur-Symphonie. Anderes Themenmaterial der Skizzen zu den Symphonies 'Das Leben' und Es-Dur hat der Komponist offenbar nicht verwendet.

An der Oper "Iolanta" arbeitet Čajkovskij von Juli bis Dezember 1891, am Ballett 'Der Nußknacker' op. 71 von Februar 1891 bis März 1892, von kleineren Kompositionen nicht zu reden. Erst im Frühjahr 1892 greift er auf die symphonischen Pläne zurück. Am 6. April 1892 schreibt er seinem ehemaligen Schüler am Moskauer Konservatorium, dem Pianisten Aleksandr Ziloti:

ich denke schon an ein neues großes Werk, d.h. eine Symphonie mit einem geheimen Programm.<sup>4</sup>

Auch im Mai 1892 erwähnt der Komponist die Arbeit an der Symphonie in zwei Briefen. So berichtet er der befreundeten Cousine Anna Merklings am 20. Mai, daß die Arbeit an der eben begonnenen Symphonie nicht recht vorangehe, er fürchte, das sei der Beginn des Endes, d.h. er habe sich ausgeschrieben; Mitte Juli wolle er sich wieder an das Werk machen und sie im Herbst beenden.<sup>5</sup> Bis zum 27. Mai hatte er den ersten und letzten Satz des Werkes im Particell fertiggestellt.<sup>6</sup> Dann stockt die Arbeit wegen vordringlicher Korrekturen an den Ausga-

---

<sup>1</sup> ČPSS XVa, Nr. 3966. – Die Datierung von Dokumenten und Fakten in diesem Beitrag erfolgt "original": in Rußland datierte nach dem dort geltenden Julianischen Kalender (im 'alten Stil'), der im 19. Jahrhundert von dem im Westen geltenden Gregorianischen Kalender ('neuer Stil') um zwölf Tage differierte. Zum Beispiel entspricht dem 29. Oktober im 'alten Stil' des oben genannten Briefes der 10. November im 'neuen Stil'. Im Westen datierte Dokumente: nach beiden Kalendern, julianisch / gregorianisch.

<sup>2</sup> Siehe NČE 39c, S. 1-8 zur Vorgeschichte der 6. Symphonie.

<sup>3</sup> Deshalb ist es u.E. nicht gerechtfertigt, den Titel 'Das Leben' als Untertitel für die Symphonie Es-Dur zu verwenden, wie es, offenbar um dieses im Kontext der späten Symphonien Čajkovskijs zweifellos weniger bedeutende Werk aufzuwerten, auf den Covern einiger CD-Produktionen geschehen ist. Auch als "7." Symphonie wird es zuweilen bezeichnet; das sollte, schon um chronologische Mißverständnisse zu vermeiden (die Es-Dur-Symphonie ist vor der 6. Symphonie – der "Pathétique" – entstanden), nicht geschehen.

<sup>4</sup> Nach ČPSS XVIIb, Nr. 4656.

<sup>5</sup> Nach ČPSS XVIIb, Nr. 4693.

<sup>6</sup> Vgl. Čajkovskijs Brief an Sergej I. Taneev vom 13. Juli 1892: Er habe im Mai, vor seiner Reise ins Ausland, den ersten und letzten Satz einer Symphonie entworfen, habe aber auf seiner Reise nicht weiterarbeiten können und jetzt zunächst anderes zu tun. Nach ČPSS XVIIb, Nr. 4724. Vgl. auch Čajkovskijs Brief vom 3. August 1892 an denselben Adressaten; ČPSS XVIIb, Nr. 4746.

ben von "Iolanta" und 'Nußknacker'. Erst vom 7. Oktober an nimmt er sie wieder auf,<sup>7</sup> und am 23. Oktober schließt er das Konzept ab.<sup>8</sup> An diesem Tage schreibt er Ziloti:

Nach meiner Rückkehr nach Hause<sup>9</sup> machte ich mich an die Symphonie. Ich habe sie im Unreinen [d.h. im Konzept] fertig und habe jetzt mit der Instrumentierung begonnen. Wie die Symphonie geworden ist – bei Gott – ich weiß es nicht [...] Ich träume davon, die Symphonie im Dezember zu Ende zu instrumentieren.<sup>10</sup>

Instrumentiert hat Čajkovskij aber lediglich den ersten Satz der Symphonie Es-Dur mit Ausnahme der Reprise, und zwar vor dem 26. Oktober. Erst am 28. Dezember 1892 erwähnt er das Stück wieder. Seinem Lieblingsneffen Vladimir ("Bob") Davydov schreibt er:

Ich habe meine Symphonie aufmerksam durchgesehen und mich ihr sozusagen objektiv gegenübergestellt – die Symphonie, die ich glücklicherweise noch nicht instrumentiert und in die Welt gesetzt habe. Der Eindruck ist nicht schmeichelhaft für sie, d.h. die Symphonie ist einfach um des Schreibens willen geschrieben – es ist nichts auch nur im geringsten Interessantes und Sympathisches in ihr enthalten. Ich habe mich entschlossen, sie wegzuworfen und zu vergessen. Dieser Entschluß ist unwiderruflich, und es ist schön, daß ich ihn gefaßt habe. Aber folgt nicht daraus, daß ich alle Kraft verloren habe und verbraucht bin?<sup>11</sup>

Und noch während der Arbeit an der 6. Symphonie, der "Pathétique", mit der Čajkovskij tatsächlich sein Lebenswerk hat krönen können, wie er es sich zweieinhalb Jahre früher vorgenommen hatte, erinnert der Komponist seinen Neffen am 11. Februar 1893:

Du weißt, daß ich die Symphonie, die ich im Herbst [1892] geschrieben und nur zum Teil instrumentiert hatte, vernichtet habe. Und ich habe gut daran getan; denn in ihr war wenig Gutes – ein leeres Spiel mit Tönen, ohne echte Inspiration.<sup>12</sup>

"Vernichtet" hat Čajkovskij die Symphonie Es-Dur jedoch nicht. Vielmehr hat er sich im Frühjahr 1893 entschlossen, sie nach Fertigstellung der Konzeptschrift der 6. Symphonie umzuarbeiten: zu einem Klavierkonzert (Sätze I, II und IV der Es-Dur Symphonie) und zur Scherzo-Fantasie op. 72, Nr. 10 für Klavier (Satz III).<sup>13</sup> Am 15./27. Mai 1893 schreibt Čajkovskij seinem Bruder Modest aus Berlin, im Sommer wolle er sowohl die neue Symphonie (die "Pathétique") als auch das Klavierkonzert instrumentieren.<sup>14</sup> Einen Monat später, vom 23. Juni bis zum 1. Juli arbeitet er den ersten Satz der Es-Dur-Symphonie um, am 10. Juli sind auch die beiden weiteren Sätze (II und IV der Symphonie) im Konzept des Klavierkonzerts fertig.<sup>15</sup>

Instrumentiert hat Čajkovskij schließlich nur den ersten Satz des Klavierkonzerts, und zwar vom 27. September bis zum 3. (?) Oktober,<sup>16</sup> den er schließlich wegen seiner Länge als Einzelsatz, "Allegro de Concert" oder "Konzertstück" genannt, herausbringen wollte (Brief an

---

<sup>7</sup> Vgl. den Brief an seinen Bruder Modest vom 12. Oktober 1892: er arbeite an der Symphonie und werde bald ihre Konzeptschrift beenden. ČPSS XVIb, Nr. 4784.

<sup>8</sup> Komponiert hat Čajkovskij die Es-Dur Symphonie also im April / Mai 1892 (bevor er am 27. Mai ins Ausland reiste) und zwischen dem 11. und 23. Oktober 1892. Die Konzeptschrift hat er abgeschlossen, instrumentiert hat er aber nur etwa die Hälfte des ersten Satzes (bis zum Schluß der Durchführung; die betreffenden 33 Seiten der Partitur sind erhalten).

<sup>9</sup> Aus Prag, wo er am 12. Oktober 1892 der Premiere seiner Oper "Pikovaja dama" beigewohnt hatte.

<sup>10</sup> Nach ČPSS XVIb, Nr. 4789.

<sup>11</sup> Nach ČPSS XVIb, Nr. 4829.

<sup>12</sup> Nach ČPSS XVII, Nr. 4865.

<sup>13</sup> Die Achtzehn Klavierstücke op. 72 hat Čajkovskij zwischen dem 5. und 22. April 1893 geschrieben. – Daß das als Konzept überlieferte Scherzo für Orchester, das Čajkovskij zur Scherzo-Fantasie op. 72, Nr. 10 umarbeitet, tatsächlich der dritte Satz der geplanten Es-Dur-Symphonie ist, kann ernstlich nicht bezweifelt werden, auch wenn Čajkovskij ihn nicht als solchen bezeichnet hat.

<sup>14</sup> Siehe ČPSS XVII, Nr. 4934.

<sup>15</sup> Daten nach den entsprechenden Hinweisen im Autograph.

<sup>16</sup> Dabei konnte er natürlich auf die Teile des ersten Satzes der Symphonie zurückgreifen (Exposition und Durchführung), die er früher instrumentiert hatte.

Aleksandr Ziloti vom 25. September 1893).<sup>17</sup> Am 6. Oktober schreibt er dem jungen befreundeten Komponisten und Pianisten Zigmund Stojowski, der bei Diémer und Paderewski (Klavier) und bei Delibes und Massenet (Komposition) in Paris studierte:

Comme je Vous l'ai annoncé, ma nouvelle symphonie [No. 6] est terminée. Je travaille maintenant à l'instrumentation du concerto pour notre bon Diémer. Dites lui, quand Vous le verrez que quand je me suis mis à l'instrumentation, j'ai vu que ce concerto était d'une longueur inquiétante et alarmante. Alors je me suis décidé de ne laisser qu'une seule partie, la première, qui à elle seule fera un concerto entier. La composition y gagnera d'autant plus que les deux dernières parties n'étaient pas grand chose.<sup>18</sup>

Der einzelne Satz erschien postum, 1894/95, als selbständiges "Concerto N<sup>o</sup> 3 pour Piano avec accompagnement d'Orchestre composé par P. Tschaiïkowsky" bei P. Jurgenson in Moskau.<sup>19</sup> Vom zweiten und dritten Satz des geplanten dreisätzigen Klavierkonzerts (dem ursprünglichen zweiten und vierten Satz der Symphonie) hat Čajkovskij nur das Konzept in Form einer Fassung für zwei Klaviere geschrieben (Klavier I: Solopartie; II: Klavierauszug des Orchestersatzes); sie erschien 1897 bei Belaieff (Beljaev) in Leipzig, ebenso wie die 1894-1896 von Sergej I. Taneev instrumentierte Partitur der beiden Sätze: Andante und Finale op. post. 79.

Schon als Belaieff das op. post. 79 herausbrachte, gab es Pläne, diese Sätze zusammen mit dem Kopfsatz der Symphonie, in ihrer ursprünglich beabsichtigten symphonischen Form zu vollenden. Später dachte der Komponist und Musikhistoriker Boris V. Asaf'ev (1889-1949), bis zu seinem Tode Editionsleiter der 1940 begonnenen Čajkovskij-Gesamtausgabe, an eine Rekonstruktion der Es-Dur-Symphonie. In die Tat umgesetzt hat sie aber erst Semën S. Bogatyrev in den Jahren 1951-1955.

## II.

### Daten zur Symphonie Es-Dur ohne op.

TchH 1 (238) / ČS 443 (1892)

rekonstruiert und vollendet von S. Bogatyrev

Vier Sätze:<sup>20</sup>

I. Allegro brillante – II. Andante – III. Vivace assai – IV. Allegro maestoso

Orchesterbesetzung:

2 Flöten (III: Piccolo) und je 2 Oboen, Klarinetten (in B), Fagotte

<sup>17</sup> Nach ČPSS XVII, Nr. 5043. – TchH 1, S. 213, gibt zu bedenken, ob Čajkovskij diese Entscheidung nicht vielleicht hatte revidieren und auch die zwei weiteren Sätze instrumentieren und zusammen mit dem ersten Satz als dreisätziges Werk herausbringen wollen, allerdings lediglich mit der Begründung, daß am Ende seines Partiturautographs des ersten Satzes der Hinweis stehe: 'Ende des ersten Satzes'.

<sup>18</sup> Nach: ČPSS XVII, Nr. 5057.

<sup>19</sup> Und zwar als Orchesterpartitur, Aufführungsmaterial (Orchesterstimmen), Solostimme des Klaviers, Ausgabe für zwei Klaviere (I: Solopart, II: Klavierauszug des Orchesterparts). Eine Nota unten auf der ersten Notenseite der Partitur lautet: "Pour l'emploi de la Pédale, l'auteur s'en remet au goût et au savoir-faire de l'exécutant." Sie wurde aus der autographen Partitur entnommen (siehe ČS, S. 415 f.) und entspricht ähnlichen Anmerkungen in Čajkovskijs autographen Druckvorlagen jeweils zu Beginn der Grande Sonate op. 37 für Klavier oder des Klaviertrios op. 50.

<sup>20</sup> Zwar heißt es in NČE, letztlich wisse man nicht, auf wie viele Sätze Čajkovskij die Symphonie in Es-Dur geplant habe. Daß er aber das als Konzeptschrift separat überlieferte Scherzo es-Moll, das er später zur Scherzo-Fantasie op. 72, Nr. 10 für Klavier umgearbeitet hat, ursprünglich für die Es-Dur-Symphonie bestimmt hatte, dürfte außer Frage stehen.

4 Hörner (in F), 2 Trompeten (in B), 3 Posaunen, Tuba  
Pauken, Triangel, Trommel, Becken, Große Trommel  
Harfe  
Streicher

## Zur Entstehungsgeschichte

Im Kapitel 'Vorgeschichte zur 6. Symphonie' des Bandes 39c der Neuen Čajkovskij-Gesamtausgabe (NČE), hg. von Thomas Kohlhasse unter Mitarbeit von Polina Vajdman, Moskau und Mainz 2003, mit dem Kritischen Bericht zur 6. Symphonie, findet man die erhaltenen Dokumente, musikalischen Skizzen und verbalen Zusätze zur Symphonie "Žizn'" und zur Es-Dur-Symphonie (S. 1-8). Zur Entstehungsgeschichte der Symphonie sind, einschließlich der oben zitierten, folgende Briefe und Tagebuchnotizen des Komponisten heranzuziehen:

Brief vom 29. Oktober 1889 an den Großfürsten Konstantin Konstantinovič, ČPSS XVa, Nr. 3966.

Brief vom 14./26. März 1891 an Vladislav Pachul'skij, ČPSS XVIa, Nr. 4347.

Brief vom 4./16. April 1891 an Modest Čajkovskij, ČPSS XVIa, Nr. 4365.

Tagebuch, 10./22. Mai 1891 (ČD, S. 292; Tagebücher, S. 364): '[...] Skizzen zu einer künftigen Symphonie.' Unter 'Skizzen' (russisch "ěskizy") sind bei Čajkovskij nicht einzelne [Themen-]Skizzen gemeint (russisch nabroski), sondern der (fortlaufende) Entwurf einer Komposition.

Brief vom 6. April 1892 an Aleksandr Ziloti, ČPSS XVIb, Nr. 4656.

Briefe vom 20. Mai 1892 an Anna Merklings und Édouard Napravnik, ČPSS XVIb, Nr. 4693 f.

Brief vom 28. Juni / 10. Juli 1892 an Anna Merklings, ČPSS XVIb, Nr. 4716.

Brief vom 13. Juli 1892 an Sergej Taneev, ČPSS XVIb, Nr. 4724.

Brief vom 23. Oktober 1892 an Aleksandr Ziloti, ČPSS XVIb, Nr. 4789.

Brief vom 16./28. Dezember 1892 an Vladimir Davydov, ČPSS XVIb, Nr. 4829.<sup>21</sup>

## Autographe Quellen

### *Skizzen:*

Notizbuch 1891, zur Zeit der USA-Reise mit Themenskizzen in e-Moll und Es-Dur samt verbalen Zusätzen. Datum: Rouen, 31. März / 12. April. Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>2</sup>, No. 11, S. 4 f., 11 f.; 13-16. Vgl. NČE 39c, S. 2 f.

Drei Blätter mit Themenskizzen, die zu Beginn eines Notizbuchs herausgetrennt wurden, welches Entwürfe zum zweiten Akt des Balletts 'Der Nußknacker' und zu einzelnen Nummern der Oper "Iolanta" enthält. Blatt 1 enthält Themenskizzen in es-Moll (datiert: '22./10. Mai 1891, auf See'), F-Dur und a-Moll (siehe NČE 39c, S. 4). Die Blätter 2 und 3 enthalten eine Skizze 'für das Sextett' [op. 70] (erste Seite) sowie, auf den folgenden drei Seiten, Themenskizzen in Es-Dur zur Symphonie "Žizn'" ('Das Leben') mit verbalen programmatischen Zusätzen (siehe NČE 39c, S. 5). Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, No. 45 und 67.<sup>22</sup>

Skizzen von zwei Themen 'für das Finale der Symphonie Es-Dur' (siehe NČE 39c, S. 6) im Notizbuch mit dem Entwurf zur Oper "Iolanta", Juni 1891. Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, No. 31.

Verschiedene Skizzen für die Es-Dur-Symphonie (wahrscheinlich Winter 1891/92) auf ungedruckten Endblättern zweier Bände (18 und 17) der Mozart-Gesamtausgabe (Kammermusik, Streicherstimmen): zu Themen im ersten, vierten und zweiten Satz. Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur d<sup>3</sup>, Nr. 541 und 539.

<sup>21</sup> Vladimir Davydovs Antwort: NČE 39c, S. 7; teilweise in: ČPSS XVII, S. 43.

<sup>22</sup> Auf seiner USA-Reise hatte Čajkovskij die Notizbücher für 'Nußknacker' und "Iolanta" bei sich: Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, No. 44 und 45.

### *Entwürfe:*

Entwurf des ersten Satzes der Symphonie. Die Exposition ist lediglich bis zum Anfang des zweiten Themas aufgezeichnet. Mit späteren Eintragungen für die Umarbeitung zum 3. Klavierkonzert op. 75. Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, No. 78; 10 Blätter.

Entwurf des Scherzos für Orchester (des dritten Satzes der Symphonie Es-Dur). Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 94, 7 Blätter. Mit Notiz von Sergej Taneev auf S. 1: Das sei ein nicht instrumentiertes Scherzo in b-Moll [tatsächlich: es-Moll] für Orchester [also ohne Hinweis auf die Es-Dur-Symphonie], das Čajkovskij mit einigen Änderungen (zumeist im Mittelteil) als Nr. 10 in seine Sammlung op. 72 eingefügt habe.

Entwurf des vierten Satzes (ohne Takte 49-123 und 250-265) sowie des Mittelteils und der Coda des zweiten Satzes (81 Takte). Mit verschiedenen Eintragungen, u.a.: Die Einleitung des Finales sei in allabreve zu ändern, das zweite Thema sei aus dem Notizbuch zu übernehmen, die Orchestration solle sehr transparent sein. Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, No. 75; 10 Blätter.

### *Teilpartitur:*

Partitur von Exposition und Durchführung des ersten Satzes (Takt 1-248). Verschiedene spätere Eintragungen für die Umarbeitung zum 3. Klavierkonzert op. 75. Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, No. 74; 20 Blätter.

Erstaufführung (der von S. Bogatyrev rekonstruierten bzw. vollendeten und instrumentierten Symphonie)

Moskau, 7. Februar 1957 (also noch bevor 1961 Bogatyrevs Ausgabe erschienen war), Orchester der Moskauer Philharmonie unter der Leitung von M. N. Tèrian,. – Fünf Jahre später ist die Symphonie zum ersten Mal im Westen aufgeführt worden: am 27. Februar 1962 in der New Yorker Carnegie Hall, und zwar vom Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Eugene Ormandy.

### *Ausgabe:*

*P. Chaikovsky / P. Čajkovskij. Symphony in E-flat major / Simfonija Es-Dur.* Restored, instrumented and edited by S. Bogatyryev. Score. / Vosstanovlenie, instrumentovka i redakcija S. Bogatyreva. Partitura. Moskau 1961. Mit Einführung (russisch und englisch) des Herausgebers, S. 5-18. – Nicht in der Gesamtausgabe ČPSS erschienen.

Über die Quellen, die Bogatyrev bei seiner Arbeit benutzt und die Probleme, die er zu lösen hatte, berichtet er im einzelnen im Vorwort zur oben genannten Ausgabe (russisch: S. 7-11; englisch: S. 14-18).

Klavierkonzert Es-Dur op. 75 ČS 57 und  
Andante und Finale op. post. 79 ČS 444 (1893)

Čajkovskijs Bearbeitung der Sätze I, II und IV der verworfenen Symphonie Es-Dur.  
In Partitur vollendet und publiziert hat der Komponist nur den ersten Satz und zwar als  
3. Klavierkonzert op. 75

III.

Daten zum 3. Klavierkonzert op. 75 Es-Dur (1893)  
TchH 1 (65) / ČS 57

Widmung: *À mon cher ami Louis Diémer*

Allegro brillante

Orchesterbesetzung:

3 Flöten (III: Piccolo) und je 2 Oboen, Klarinetten (in B), Fagotte  
4 Hörner (in F), 2 Trompeten (in B), 3 Posaunen, Tuba

Pauken

Streicher

Autographe Quellen

Konzept des ersten Satzes der Symphonie Es-Dur mit späteren Hinweisen und Eintragungen Čajkovskijs für die Umarbeitung zum 3. Klavierkonzert; Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 78 (10 Blätter). – Konzept des ersten Konzertsatzes (und Teil des Finales); Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 79 (30 Blätter). – Konzept des gesamten ersten Konzertsatzes (sowie des Mittelteils vom Andante und des zweiten Teils vom Finale); Čajkovskij-Museum in Klin, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 77 (29 Blätter). – Partitur mit dem Klavierauszug des Orchestersatzes jeweils unten auf den Seiten; Glinka-Museum Moskau, Signatur f. 88, Nr. 93 (31 Blätter); am Ende datiert: 3. Oktober 1893. Den Klavierauszug des Orchestersatzes schrieb Čajkovskij von September bis zum 3. Oktober 1893.

Erstaufführungen

7. Januar 1895 in St. Petersburg im 2. Symphoniekonzert der Russischen Musikgesellschaft mit Sergej Taneev unter der Leitung von Édouard Napravnik. – 11./23. Juni 1897 in London mit Maud Gay unter der Leitung von Charles Villiers Stanford.

Ausgaben

Erstausgabe 1894/95, P. Jurgenson, Moskau; November 1894: Ausgabe für zwei Klaviere (I: Solopart, II: Auszug des Orchesterparts). – Dezember 1894: Partitur (95 Seiten), Verlags- bzw. Plattennummer 19616, zugleich bei den Kommissionären I. Jurgenson in Petersburg und G. Sennwald in Warschau sowie bei den Verlagen Mackar & Noël, Paris, D. Rahter, Leipzig, und Novello, London und New York. – März 1895: Orchesterstimmen.

ČPSS: Ausgabe (zusammen mit der Konzertfantasie für Klavier und Orchester op. 56 ČS 56), hg. von A. Gol'denveizer: ČPSS 29 (Moskau 1954), Partitur, S. 157-254; und ČPSS 46b (Moskau 1954), Ausgabe für zwei Klaviere, S. 71-122.

Die Sätze II und IV der Symphonie Es-Dur hat Čajkovskij ebenfalls für Klavier und Orchester bearbeitet, aber in dieser Fassung nur im Konzept abgeschlossen; nach Čajkovskijs Tod wurden sie von seinem ehemaligen Schüler, dem Komponisten Sergej I. Taneev, vollendet und instrumentiert:

IV.  
Daten zum Andante B-Dur und Finale Es-Dur  
für Klavier und Orchester (1893)  
op. post. 79 TschH 1 (241) / ČS 444

Orchesterbesetzung:  
3 Flöten (III: Piccolo) und je 2 Oboen, Klarinetten (in B), Fagotte  
4 Hörner (in F), 2 Trompeten (in B), 3 Posaunen, Tuba  
Pauken, Trommel, Becken  
Streicher

Für die Sätze Andante und Finale gab es weder eine Partitur noch eine endgültige Fassung für zwei Klaviere, auch wenn die Entwürfe in der Form einer solchen Fassung angelegt sind: Klavier I: Solopart; II: Auszug des (geplanten) Orchestersatzes. Mit der Vollendung des Werks und seiner Orchestrierung hat sich Sergej Taneev also eine gewaltige Aufgabe gestellt.

#### Autographe Quellen

Entwurf (des ersten Satzes = 3. Klavierkonzert op. 75 und) eines Teils des Finales: Čajkovskij-Museum Klin, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 79 (30 Blätter). – Entwurf (des vollständigen ersten Satzes = 3. Klavierkonzert op. 75,) des Mittelteils vom Andante und des zweiten Teils vom Finale: ebendort, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 77 (29 Blätter). – Entwurf des Andantes: ebendort, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 76 (18 Blätter), mit Nachschrift am Ende des Autographs: 'Ende, Dank sei Gott! Ich begann mit der Bearbeitung am 23. Juni, beendete sie am 1. Juli, dem Tag, an dem Bob [der Lieblingsneffe Vladimir Davydov] abreiste. Grankino,<sup>23</sup> 1. Juli 1893. Vollständig abgeschlossen habe ich das Konzept des Konzerts in Ukolovo.<sup>24</sup> 10. Juli 1893, Ukolovo.'

#### Erstaufführungen

8. Februar 1896 in St. Petersburg mit Sergej Taneev unter der Leitung von Feliks Blumenfel'd. – 17. Oktober 1898 in Moskau mit Sergej Taneev unter der Leitung von Nikolaj Rimskij-Korsakov (Erstaufführung des von Taneev geänderten Soloparts – siehe unten, Kommentar zur Ausgabe in ČPSS 62).

#### Ausgaben

Erstausgabe: M. Belaieff (russ. Beljaev), Leipzig 1897, Partitur von S. I. Taneev (75 Seiten, Plattennummer 1373), Orchesterstimmen und Ausgabe für zwei Klaviere, vollendet und revidiert von S. I. Taneev. – ČPSS 62: *Sočinenija zakončennye S. I. Taneevym* ('Von S. I. Taneev vollendete Werke'), hg. von Ivan Šišov [beendet von Igor' Bělza], Moskau und Leningrad 1948. Partitur von S. I. Taneev: S. 1-133; Fassung für zwei Klaviere (I: Klavier; II: Klavierauszug des Orchestersatzes), vollendet und revidiert von S. I. Taneev.

Kommentar zur Ausgabe in ČPSS 62 im Vorwort von Igor' Bělza: Zwei Wochen vor der Moskauer Erstausführung des "Andante und Finale" (siehe oben), am 3. Oktober 1898, hatte Taneev Modest Čajkovskij geschrieben:

<sup>23</sup> Grankino: Gut des mit den Brüdern Modest und Petr Čajkovskij befreundeten Nikolaj G. Konradi im Gouvernement Poltava.

<sup>24</sup> Ukolovo: Gut von Čajkovskijs Bruder Nikolaj im Gouvernement Kursk.

[...] ich rechne darauf, daß Sie kommen werden, um es zu hören. Ich habe eine Umarbeitung der Klavierpartie vorgenommen, die mir gelungen erscheint. Sie behält alles bei, was bei Petr Il'ič steht, stellt sich aber in einem für den Pianisten günstigeren Lichte dar; und das Konzert wird, wie mir scheint, in dieser Form vielleicht auch Erfolg haben.

Im Vorwort zu ČPSS 62 heißt es dazu weiter: "Die Vermutung von Sergej Ivanovič bestätigte sich vollkommen. Ende Oktober schrieb er nicht ohne Stolz an M. I. Čajkovskij: 'Ich hatte mit Andante e Finale einen bedeutenden Erfolg und bin bereit, es [erneut] in Petersburg zu spielen.' Was diejenige Umarbeitung betrifft, von der im Brief die Rede ist, so hat sie das Werk tatsächlich in wesentlicher Weise bereichert [...]. Diese Umarbeitung ist in der vorliegenden Ausgabe [also in ČPSS 62] parallel zum Grundtext wiedergegeben, der nach der Ausgabe von Beljaev wiedergegeben ist; sie ist aber [als Ossia] durch kleinere Typen herausgehoben und, um die Partitur nicht zu überlasten, nur in der Fassung für zwei Klaviere [enthalten].<sup>25</sup> [...] Es ist anzumerken, daß L. Lukomskij und A. Iocheles, Professoren des Moskauer Staatlichen Konservatoriums, in unserer Zeit<sup>26</sup> Čajkovskijs 'Andante e finale' schon in eben der neuen Fassung gespielt haben, die sich als Ergebnis von Taneevs Erfahrung nicht nur als Komponist, sondern auch als Interpret herausstellte."

## V.

### Daten zur Scherzo-Fantasie für Klavier op. 72, Nr. 10 (1893) TchH 1 (151) / ČS 196

Aleksandr I. Ziloti gewidmet: *À Mr Alexandre Ziloti*

Vivace assai

Dem Klavierstück vom April 1893 liegt das nur in Konzeptschrift ausgearbeitete Scherzo für Orchester zugrunde, das aller Wahrscheinlichkeit nach als dritter Satz für die unvollendete und vom Komponisten verworfene Symphonie Es-Dur (1891/92) bestimmt war. Das Hauptthema des Mittelteils (Takt 101 ff., S. 139 ff. in der Ausgabe der von Bogatyrev rekonstruierten bzw. vollendeten und instrumentierten Symphonie, s.o.; S. 163 ff. der Ausgabe des Klavierstücks in ČPSS 53) geht auf das ukrainische Volkslied "Žuravel" ('Der Kranich') zurück, das Čajkovskij mehr als zwanzig Jahre früher schon im Finale seiner 2. Symphonie variiert hatte.

#### Autographe Quellen

Entwurf: Čajkovskij-Museum Klin, Signatur a<sup>1</sup>, Nr. 87 mit op. 72, Nr. 10, 11 und 13; mit dem Hinweis von Sergej I. Taneev, die Scherzo-Fantasie sei die Bearbeitung eines Scherzos für Orchester. – Druckvorlage: Glinka-Museum Moskau, Signatur f. 88, Nr. 119 mit op. 72, Nr. 1-18; Datum am Ende von Nr. 10: Klin, 12. April 1893.

#### Ausgaben

Erstausgabe: P. Jurgenson, Moskau, September 1893, Verlagsnummer 18979. – ČPSS 53 (Moskau und Leningrad 1949), hg. von Anatolij Drozdov, S. 157-176.

© Thomas Kohlhase. 2014

<sup>25</sup> Taneev hat folgende Teile des Klaviersatzes beider Sätze pianistisch bereichert: im Andante (mit insgesamt 215 Takten) die Takte 37-118 (ČPSS 62, S. 138-156); und im Finale (mit insgesamt 332 Takten) die Takte 47-63 (ČPSS 62, S. 170-174).

<sup>26</sup> Igor' Bělzas Vorwort ist im August 1948 datiert.